

17. aid-Forum

Leichter, aktiver, gesünder!?

Adipositas therapie bei Kindern und Jugendlichen

23. und 24. Mai 2014, Wissenschaftszentrum Bonn

PD Dr. med. Susanna Wiegand
Charité Universitätsmedizin, Berlin

Extreme Adipositas bei Kindern und Jugendlichen – eine multiprofessionelle Herausforderung

Eine extreme Adipositas hat für die Betroffenen relevante Einflüsse auf alle Lebensbereiche. Während extrem adipöse Kleinkinder mehrheitlich von ihrer Familie noch als „gerade richtig“ oder „nicht so empfindlich“ wahrgenommen werden, sind extrem adipöse Jugendliche zu ca. 90% innerhalb ihrer Peer group von Hänseleien und Angriffen (verbal, sozial, medial, körperlich) betroffen, insbesondere Mädchen. Ein extrem adipöser Jugendlicher wird in der Gesellschaft negativer wahrgenommen als ein älterer Erwachsener mit dem gleichen Ausmaß an Übergewicht. Bei einer Bewerbung würden ca. 20% der Arbeitgeber einen extrem adipösen Jugendlichen nur aufgrund seines Gewichts nicht einstellen.

Dem gegenüber stehen epidemiologische Daten aus Zwillings- und Adoptionsstudie die zeigen, dass der Anteil der genetischen Disposition an der Entwicklung einer Adipositas bei Kindern/Jugendlichen signifikant größer ist, als bei Erwachsenen. So findet man bei frühmanifestierter Adipositas (Beginn bereits im Kleinkindalter) in zirka 5 Prozent funktionell relevante Mutationen im MC4-Rezeptor, einer Schaltstelle der zentralen Appetitregulation. Darüber hinaus führt eine starke Gewichtszunahme bei Kindern zu einer langfristigen Veränderung von Regulationsmechanismen.

Deshalb ist es plausibel, dass extrem adipöse Kinder und Jugendliche eine besondere diagnostische und therapeutische Herausforderung darstellen. Ab der Pubertät findet sich bei >50% bereits mindestens ein Zeichen eines Metabolischen Syndroms als Folge der Adipositas. Aber gerade in der Gruppe der >12-jährigen ist weltweit eine langfristig erfolgreiche Gewichtsreduktion auch in multiprofessionellen Therapieprogrammen am schwierigsten zu erreichen. Erschwerend kommt hinzu, dass im klinischen Setting extrem adipöse Jugendliche signifikant häufiger auch von psychiatrischer Komorbidität betroffen sind (Depression, Angststörungen, atypische Essstörungen) im Vergleich zu normalgewichtigen Peers.

In den letzten Jahren wird daher die Indikation zu bariatrisch-chirurgischen Maßnahmen bereits bei extrem adipösen Jugendlichen intensiv und kontrovers diskutiert. Im Rahmen des



Kompetenznetzes Adipositas befasst sich die multizentrische JA-Studie mit dieser besonderen Patientengruppe. Extrem adipöse Jugendliche werden langfristig betreut; sie erhalten bei Interesse therapeutische Angebote. Sofern noch Versagen aller konservativen Therapieoptionen und strenger Indikationsstellung ein Adipositas-chirurgischer Eingriff erfolgt, werden sie intensiv und Manual-basiert vor- und nachbetreut. Erste Ergebnisse dieser Studie werden dargestellt.

Der Beitrag soll auf der Grundlage wissenschaftlicher Evidenz zu einem gesundheitspolitischen und gesellschaftlichen Dialog über die Bedarfe dieser besonderen Patientengruppe anregen.

Kontakt:

PD Dr. med. Susanna Wiegand
susanna.wiegand@charite.de
www.kinderkliniken.charite.de